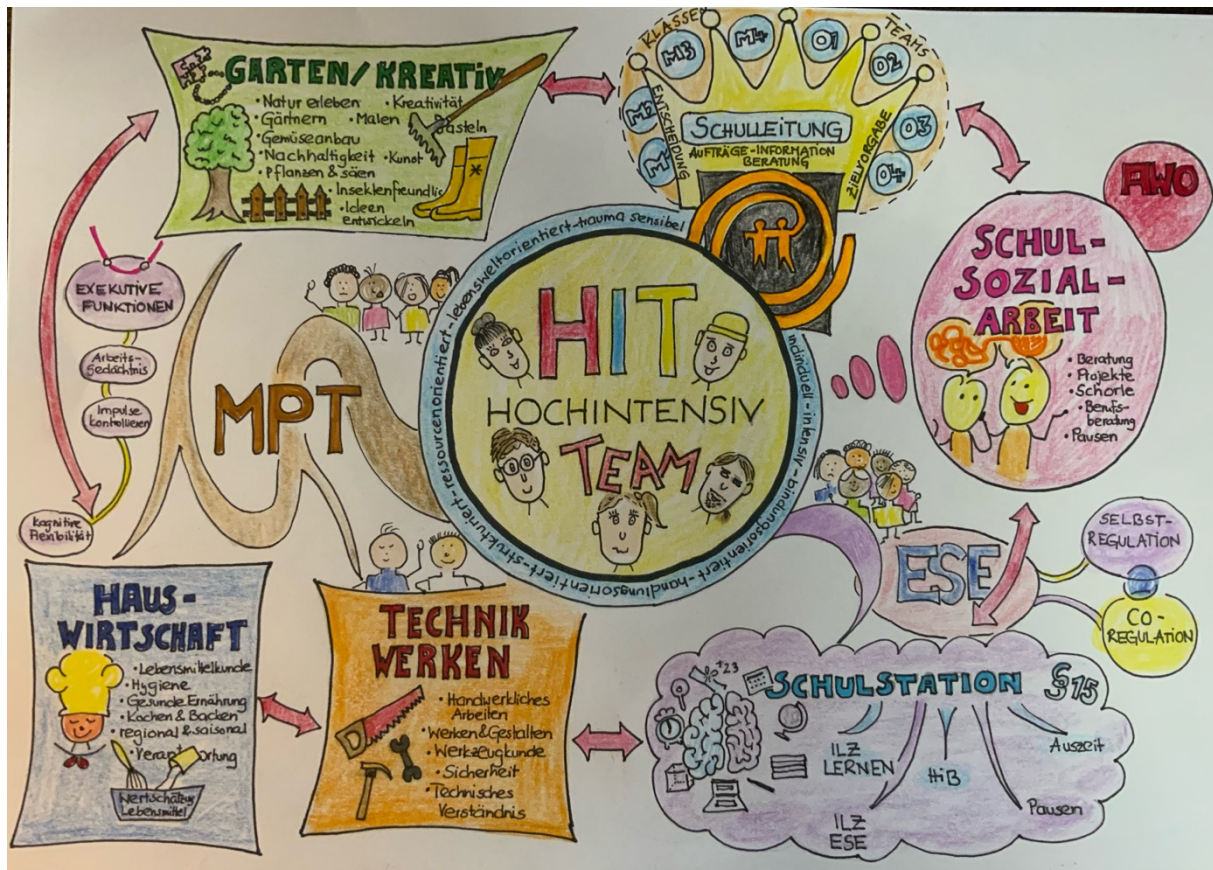


HIT – Hochintensives-Team an der Stephanusschule

1 Einleitung

Die Stephanusschule versteht sich als Ort ganzheitlicher Bildung, an dem Schülerinnen und Schüler individuell gefördert und in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt werden. Ein zentraler Bestandteil dieses pädagogischen Ansatzes sind intensive Förderangebote, die auf die Entwicklung persönlicher, sozialer und lebenspraktischer Kompetenzen ausgerichtet sind. Diese Förderung erfolgt in drei eng miteinander verbundenen Bereichen:



Die Schulstation bietet einen geschützten Rahmen für intensive sonderpädagogische Förderung und unterstützt Schülerinnen und Schüler in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung.

Die Schulsozialarbeit begleitet Schülerinnen und Schüler präventiv und unterstützend in ihrer sozialen Integration, stärkt ihre Konfliktfähigkeit und unterstützt sie bei persönlichen Herausforderungen im schulischen und familiären Kontext.

Das Multiprofessionelle Team (MPT) fördert lebenspraktische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Hauswirtschaft, Garten und Kreativität. Ziel ist die Stärkung von Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und praktischen Fähigkeiten.

Die Arbeit orientiert sich an zentralen Kompetenzen sonderpädagogischer Professionalität wie Diagnostizieren, Beraten, Unterrichten, Erziehen, Kooperieren und Evaluieren. Gemeinsam bilden diese Bereiche ein multiprofessionelles Unterstützungsnetzwerk, das Schülerinnen und Schüler individuell begleitet und ihre schulische Teilhabe stärkt.

2 Die Schulstation an der Stephanusschule

2.1 Allgemein

Die Schulstation (SST) am Standort Bürvenich bietet Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I einen strukturierten und geschützten Lernraum. Durch kleine Lerngruppen ist eine intensive sonderpädagogische Begleitung möglich. Die Schulstation ist während der gesamten Unterrichtszeit besetzt. Derzeit (Stand Februar 2026) arbeiten dort drei Lehrkräfte, die zeitweise durch Integrationskräfte unterstützt werden.

2.2 Zielgruppe

Die Schulstation richtet sich an Schülerinnen und Schüler:

- mit Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen,
- mit Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (§ 17),
- mit Bedarf an hochintensiver individueller Beschulung (HIB: § 15, § 53, § 54),
- sowie an Schülerinnen und Schüler, deren schulische Teilhabe aufgrund belastender Lebensumstände erschwert ist.

2.3 Pädagogische Grundprinzipien

Die Arbeit der Schulstation basiert auf folgenden Grundsätzen:

Struktur und Sicherheit: Klare Abläufe, Regeln und Rituale schaffen Orientierung und Stabilität.

Wertschätzung und Ressourcenorientierung: Schülerinnen und Schüler werden in ihren Stärken wahrgenommen und in ihrer Entwicklung unterstützt.

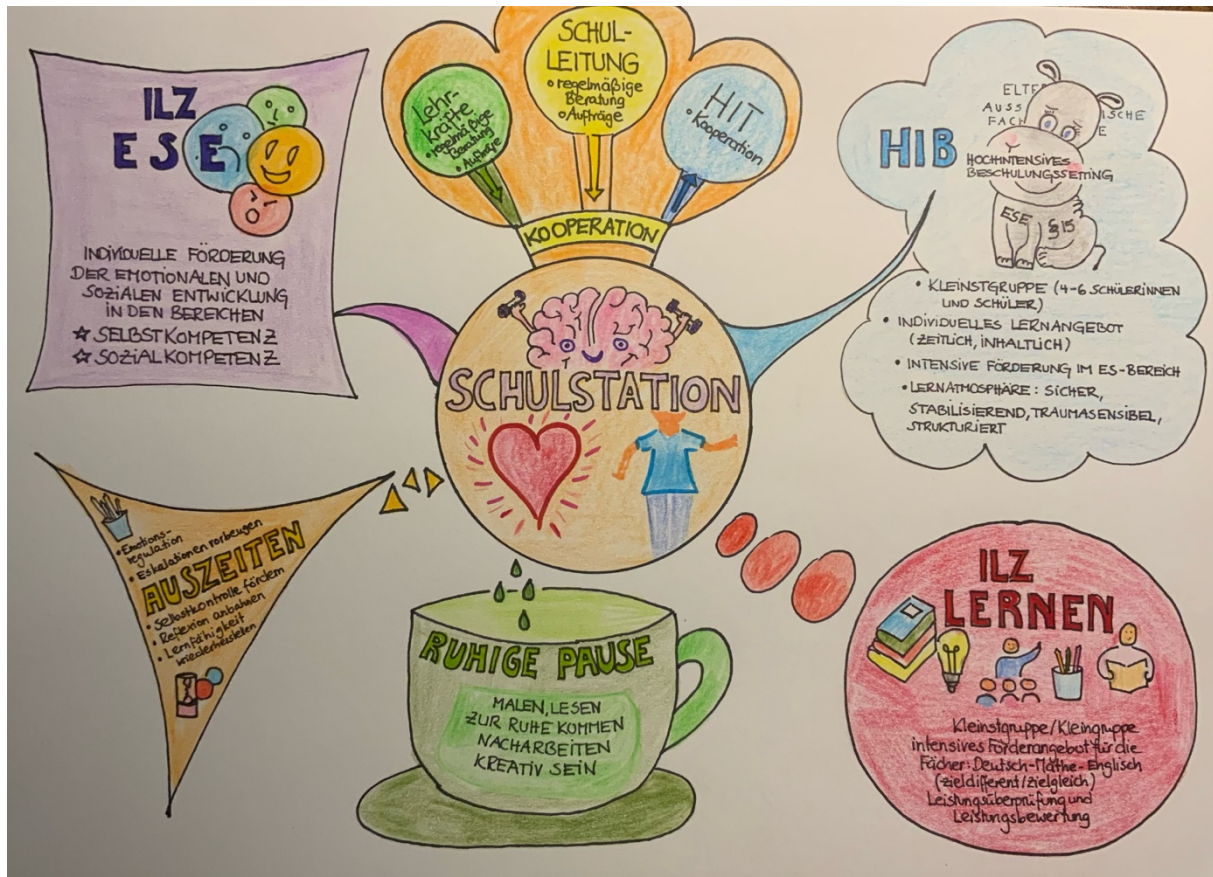
Verstehen von Verhalten: Verhalten wird als Ausdruck individueller Erfahrungen verstanden und pädagogisch begleitet.

Partizipation: Schülerinnen und Schüler werden an Lern- und Entwicklungsprozessen beteiligt und arbeiten mit individuellen Zielvereinbarungen.

Beziehungsarbeit: Verlässliche Beziehungen bilden die Grundlage für pädagogische Arbeit und nachhaltige Entwicklungsprozesse.

2.4. Pädagogische Bereiche der Schulstation

Das pädagogische Konzept der Schulstation basiert auf mehreren eng miteinander verbundenen Bereichen: dem Hochintensiven Beschulungssetting (HIB), der Individuellen Lernzeit im Lernbereich (ILZ Lernen), der Individuellen Lernzeit im Bereich Emotionale und Soziale Entwicklung (ILZ ESE) sowie strukturierten Auszeiten und regulierenden Pausenangeboten.



Ziel ist die emotionale Stabilisierung der Schülerinnen und Schüler, um eine tragfähige Teilnahme am Klassenverband zu ermöglichen. Gleichzeitig werden Lern- und Selbststeuerungskompetenzen systematisch aufgebaut und eine schrittweise Reintegration in den Klassenverband vorbereitet. Alle Bereiche werden von klaren Strukturen, stabilen Beziehungen und einer traumasensiblen pädagogischen Haltung getragen.

2.4.1. Bereich HIB – Hochintensives Beschulungssetting

Im Hochintensiven Beschulungssetting werden bis zu sechs Schülerinnen und Schüler in einer Kleinstgruppe beschult. Teilweise erfolgt die Teilnahme mit verkürzter Stundentafel und individuell angepassten Lernangeboten. Der Schwerpunkt liegt auf der intensiven Förderung im Bereich der Emotionalen und Sozialen Entwicklung (ESE) in einer ruhigen, stabilen und traumasensibel gestalteten Lernumgebung. Grundlage bildet eine differenzierte Diagnostik (u. a. MesK, LSL, SDQ). Ergänzend können weitere Verfahren wie AVT, SELLMO, FEES, FEEL-KJ oder AFT eingesetzt werden, um passgenaue Fördermaßnahmen abzuleiten.

Ein zentraler Bestandteil ist die enge Zusammenarbeit mit Eltern, außerschulischen Fachkräften sowie die schulinterne Kooperation mit Schulleitung, Klassenlehrer*innen-Teams und dem HI-Team.

2.4.2. Bereich ILZ Lernen – Individuelle Lernzeit

Die Individuelle Lernzeit im Lernbereich dient der gezielten Förderung grundlegender Lernkompetenzen in Deutsch, Mathematik und Englisch. Unter strukturierten und reizarmen Bedingungen werden Lern- und Arbeitsprozesse aufgebaut und begleitet. Schwerpunkte sind:

- Erwerb grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Fächern,
- Aufbau tragfähiger Lernstrategien,
- Transparenz über Lern- und Leistungsstände (Förderdiagnostik),
- regelmäßige Lernentwicklungsgespräche,
- Reflexion von Lernprozessen,
- angepasste Leistungsüberprüfung unter Berücksichtigung möglicher Nachteilsausgleiche.

Grundlage bildet eine differenzierte Förderdiagnostik und Förderplanung (u. a. MesK, LSL, SDQ sowie ggf. Intelligenzdiagnostik wie WISC-IV/HAWIK).

2.4.3. Bereich ILZ ESE (Emotionale und Soziale Entwicklung)

Die Individuelle Lernzeit im Bereich Emotionale und Soziale Entwicklung unterstützt gezielt den Aufbau von Selbst- und Sozialkompetenzen. Zum Einsatz kommen unter anderem:

- Ressourcenorientierte Arbeit,
- Förderung der Reflexionsfähigkeit,
- Psychoedukative Elemente,
- systemische Methoden,
- das Programm „Ich schaff's / Ich pack's“,
- kreative und gestalterische Methoden,
- traumapädagogische Ansätze.

Ziel ist die nachhaltige Stärkung von emotionaler Stabilität, Selbststeuerung und sozialer Handlungsfähigkeit.

2.4.4. Bereich Regulation – Auszeiten und ruhige Pausen

Gezielte Auszeiten sowie die „Ruhige Pause“ sind feste pädagogische Bausteine zur emotionalen Regulation. Sie ermöglichen Schülerinnen und Schülern:

- die Wiedererlangung von Emotionskontrolle durch Selbst- bzw. Fremdregulation,
- die frühzeitige Vermeidung von Eskalationen,
- den Aufbau von Selbststeuerung,
- angeleitete Reflexion,

- die Wiederherstellung der Lernfähigkeit

Die ruhige Pause bietet zusätzlich einen reizarmen Rückzugsraum für Schülerinnen und Schüler, die eine entspannte Pausensituation benötigen oder nacharbeiten müssen. Kreative und ruhige Angebote unterstützen dabei Regulation und Entlastung.

2.5. Räumlichkeiten

Die Schulstation verfügt über zwei größere sowie einen kleineren Raum mit unterschiedlichen Funktionen. Ein großer Raum ist der Individuellen Lernzeit im Lernbereich (ILZ-Lernen) vorbehalten und unterstützt durch eine strukturierte Gestaltung konzentriertes, selbstständiges Arbeiten. Der zweite große Raum dient dem Hochintensiven Beschulungssetting. Mit sechs bis sieben klar strukturierten Arbeitsplätzen bietet er eine ruhige und reizreduzierte Lernumgebung. Der kleinere Raum wird für Beratungsgespräche sowie für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf genutzt und ermöglicht ein geschütztes, individuelles Lernsetting.

2.6. Ziele

Ziel der Schulstation ist die Stabilisierung und Reintegration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Unterstützungsbedarfen, insbesondere bei Ängsten, ausgeprägter Schulumüdigkeit, schulvermeidendem Verhalten oder stark herausfordernden Verhaltensweisen. Im Mittelpunkt stehen:

- der Abbau von Lernschwierigkeiten
- die Stärkung von Lern- und Leistungsmotivation
- der Aufbau positiver Beziehungen
- die Förderung sozial angemessener und gewaltfreier Handlungsstrategien

Die Schulstation versteht sich als Brücke: Perspektivisch wird eine Rückführung in den Klassenverband angestrebt oder – wenn erforderlich – die Begleitung in eine geeignete weiterführende Maßnahme. Eine enge Zusammenarbeit mit Eltern sowie die Vernetzung aller am Erziehungsprozess Beteiligten bilden eine zentrale Grundlage.

2.7. Kooperation

Die Schulstation arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen, von der ein Großteil der Aufträge ausgeht. Regelmäßige Beratungsgespräche und fachlicher Austausch sichern die gemeinsame Steuerung der Förderprozesse. Zudem besteht eine Zusammenarbeit mit den Klassenlehrer*innen-Teams der Mittel- und Oberstufe. Unterstützungsbedarfe werden gemeinsam abgestimmt. Die SST ist in das HI-Team eingebunden und arbeitet multiprofessionell mit MPT-Kräften sowie der Schulsozialarbeit zusammen. Dadurch können ergänzende Lernangebote beispielsweise in den Bereichen Garten/Kreativ, Hauswirtschaft oder Werken ermöglicht werden. Auch Beratungsangebote der Schulsozialarbeit – auf Wunsch tiergestützt – stehen der Schulstation zur Verfügung.

2.8. Dokumentation und Evaluation

Die Arbeit der Schulstation wird kontinuierlich dokumentiert und reflektiert. Grundlage bilden die Förderplanung nach MesK im ESE-Bereich sowie die allgemeine Förderplanung. Entwicklungsziele, Maßnahmen und Fortschritte werden verbindlich festgehalten und regelmäßig überprüft. Zur Qualitätssicherung finden feste Teamzeiten im SST-Team sowie im HI-Team statt. Diese dienen der Förderplanung, kollegialen Fallberatung, Reflexion und der Weiterentwicklung des Konzepts. Durch den multiprofessionellen Austausch mit Lehrkräften, MPT-Kräften und Schulsozialarbeit wird die Arbeit der Schulstation kontinuierlich abgestimmt und weiterentwickelt.

3 Konzept Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit an der Stephanusschule

Die Schulsozialarbeit an der Stephanusschule bietet ein niedrigschwelliges Angebot an verschiedenen Unterstützungsmethoden für Kinder und Jugendliche an, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt sind. Dabei gehören insbesondere die „Einzelfallhilfe“ sowie die „Gruppenarbeit“ zum festen Bestandteil des Pädagogischen Gesamtkonzepts.

Einen Schwerpunkt der Arbeit an dieser Schule stellt die Konfliktlösung dar. Die Kinder und Jugendlichen haben in ihrer Lebenswelt zunehmend mehr Probleme zu bewältigen (z.B. Defizite in der Sozialkompetenz), weshalb es in der Interaktion mit MitschülerInnen häufig zu Konflikten kommt. Dabei legt die Schule großen Wert darauf, dass SchülerInnen nach dem Ansatz der Neuen Autorität mit Wiedergutmachungen Konflikte lösen und nicht nach der traditionellen Autorität in der „Täter“ Rolle durch Zeigen von Reue, Reparatur des Schadens und dem Unterziehen einer Strafe, ihr unangemessenes Verhalten ausgleichen. Das Konzept der Wiedergutmachung erfolgt in zwei Schritten. In Schritt eins soll dem Kind klar werden, was es getan hat und dies bedauern. Im zweiten Schritt überlegt sich das Kind, mit welcher Handlung oder Geste es dem Geschädigten eine Freude machen kann. Begleitet werden die SchülerInnen dabei zum Beispiel von der Schulsozialarbeiterin als Repräsentantin des Unterstützungsnetzwerks. Dieses Konzept findet unter den SchülerInnen großen Zuspruch! Es ermöglicht ihnen eine Reintegration ins System. In vielen Fällen überlegen sich die Kinder bereits vor dem Besuch der Schulsozialarbeit, wie sie ihr destruktives Verhalten wiedergutmachen können und bringen entsprechende Vorschläge mit in die Konfliktlösung.

Aber nicht nur bei Konflikten soll die Schulsozialarbeit im Schulalltag aufgesucht werden können. Die Gestaltung von positiven Pausen bzw. Auszeiten, zum Beispiel in Form von Spielangeboten, bei denen immer auch informelles Lernen stattfindet und individuelle Ressourcen gefördert werden, wird gerne von den Kindern und Jugendlichen angenommen.

Eine wichtige Aufgabe der Schulsozialarbeit an der Stephanusschule ist die Funktion als Bindeglied zwischen Schule, Eltern und Jugendamt. Die Elternarbeit ist dabei elementar! Das Team der Schulsozialarbeit steht den Eltern und Erziehungsberechtigten bei Fragen zur Erziehung unterstützend und beratend zur

Seite. Diese werden aktiv in die Arbeit miteinbezogen und über Hilfsangebote informiert, Dies soll einer Kindeswohlgefährdung präventiv vorbeugen bzw. diese frühzeitig erkennen.

Besteht jedoch der konkrete Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nach §8a des SGB VIII, ist es Aufgabe der Schulsozialarbeit dem Fall nachzugehen, da in Deutschland jedem Kind der Schutz des Staates als Grundrechtsträger gesetzlich zusteht. Aufgrund der Zeit, die ein Kind am Tag in einer Schule verbringt, fallen Indizien einer Kindeswohlgefährdung gerade dort häufig auf! Kommt das sich beratende Team, welches in dieser Schule meist aus der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften besteht, zu dem Entschluss, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, agiert die Schulsozialarbeit als vermittelndes Bindeglied zwischen Schule und Jugendamt, um für das Kind schnellstmöglich unkomplizierte Hilfen einzuleiten.

Einen ebenfalls nennenswerten Anteil der Arbeit nimmt zudem die Projektkoordination ein. Dabei werden Projekte über Mittel des LVR geplant, beantragt, begleitet und verwaltet, um Kindern, welche aus verschiedensten Gründen benachteiligt sind (Folgen der Pandemie, Migration, Armut, fehlende Infrastruktur, LGBTIQ, etc.), soziale Teilhabe zu ermöglichen, sowie die Bildungschancen und Entwicklungsmöglichkeiten zu steigern. Durch erlebnispädagogische Angebote wie Museums Besuche, pädagogisches Theater, Gewalt- und Medienprävention, wird die Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen gefördert!

4. Konzept MPT

Einsatz eines multiprofessionellen Teams (MPT) im Hochintensiven Team (HIT) an der Stephanusschule – Förderschule mit den Förderschwerpunkten Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE), Lernen sowie Sprache und Kommunikation

4.1 Ausgangslage und Begründung

Die Schülerinnen und Schüler der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE) zeigen häufig besondere Unterstützungsbedarfe in den Bereichen Emotionsregulation, Selbststeuerung, sozialem Verhalten sowie im Lern- und Arbeitsverhalten. Diese Herausforderungen beeinflussen die schulische Teilhabe und den Lernerfolg. Der Einsatz eines multiprofessionellen Teams (MPT), das anteilig im Hochintensiven Team (HIT) eingebunden ist, ermöglicht eine individuelle, alltagsnahe und kontinuierliche Förderung. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Professionen können Entwicklungsprozesse gezielt begleitet und stabilisiert werden.

4.2 Zielgruppe

Das Konzept richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung sowie in den Bereichen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz. Die Förderung erfolgt bedarfsorientiert und individuell angepasst.

4.3 Zielsetzung des Konzepts

Ziel ist die ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler im schulischen Alltag durch strukturierte und praxisorientierte Lernangebote. Dabei werden insbesondere exekutive Funktionen sowie Selbstwirksamkeit, Handlungskompetenz und soziale Teilhabe gestärkt. Die Förderung orientiert sich an drei zentralen Kompetenzbereichen:

- Selbstkompetenz: Entwicklung von Selbstregulation, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein sowie der Umgang mit eigenen Emotionen.
- Sozialkompetenz: Förderung von Kooperation, Kommunikation, Regelakzeptanz und konstruktiver Konfliktlösung.
- Lernkompetenz: Aufbau von Fähigkeiten zur Planung, Durchführung und Reflexion von Lern- und Arbeitsprozessen.

4.4 Rolle des multiprofessionellen Teams (MPT)

Das multiprofessionelle Team besteht aus Fachkräften mit unterschiedlichen pädagogischen und praxisbezogenen Qualifikationen und ist anteilig im Hochintensiven Team (HIT) eingebunden. Zu den Aufgaben gehören:

- individuelle Begleitung der Schülerinnen und Schüler,
- Unterstützung bei der Strukturierung von Lern- und Arbeitsprozessen,
- Beobachtung von Entwicklungsverläufen,
- Mitarbeit an Förderplanung und Fallbesprechungen.

Die Zusammenarbeit mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie weiteren pädagogischen Fachkräften erfolgt eng und verbindlich.

4.5 Pädagogische Grundhaltung

Die Arbeit des MPT basiert auf einer wertschätzenden, beziehungs- und ressourcenorientierten Grundhaltung. Klare Strukturen, verlässliche Regeln und transparente Abläufe geben Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig wird individuell auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingegangen. Ziel ist die schrittweise Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

4.6 Förderbereiche und Praxisfelder

Die Förderung erfolgt in handlungsorientierten und lebensnahen Praxisfeldern. Durch praktisches Arbeiten, gemeinsames Handeln und anschließende Reflexion werden soziale, emotionale und lernbezogene Kompetenzen gestärkt und auf den schulischen Alltag übertragen.

4.6.1 Der Arbeitsbereich Garten:

Die Tätigkeit als Mitarbeiterin im Multiprofessionellen Team (MPT) gemäß §15 Schulgesetz NRW umfasst die unterstützende Mitwirkung im pädagogischen Gesamtauftrag der Schule. Im Schwerpunkt Gartenpflege und Schulgartenarbeit bedeutet dies die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften bei der Planung, Durchführung und Reflexion handlungsorientierter Unterrichtsangebote. Die MPT-

Kraft übernimmt hierbei die Anleitung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei praktischen Tätigkeiten, strukturiert Arbeitsprozesse und trägt aktiv zu Fähigkeiten wie dem sachgerechten Umgang mit Werkzeugen, der Planung und Umsetzung von Arbeitsabläufen sowie grundlegenden Kenntnissen ökologischer Zusammenhänge und nachhaltiger Kreisläufe.

Der Aufgabenbereich der MPT-Kraft im Garten umfasst sowohl organisatorische als auch pädagogische und pflegerische Tätigkeiten. Dazu gehört die Erstellung saisonaler Arbeits- und Pflanzpläne, die Vorbereitung von Materialien und Geräten sowie die Sicherstellung von Arbeitsschutz und Ordnung. In der praktischen Arbeit werden Tätigkeiten schrittweise demonstriert, visualisiert und individuell angepasst. Die Schülerinnen und Schüler erhalten bei motorischen, kognitiven oder emotionalen Herausforderungen gezielte Unterstützung. Positive Verstärkung und kontinuierliche Rückmeldungen fördern Motivation und Lernbereitschaft. Ebenso zählt die regelmäßige Beetpflege, Aussaat und Ernte, die Kompostierung sowie die Gestaltung und Instandhaltung von Lern- und Ruhebereichen im Außenraum zu den Aufgaben. Die Mitwirkung bei schulischen Projekten, etwa im Bereich Nachhaltigkeit oder Berufsorientierung, ergänzt das Tätigkeitsfeld.

Methodisch ist die Arbeit im Schulgarten durch klare Strukturierung gekennzeichnet. Überschaubare Arbeitsaufträge, visualisierte Arbeitsschritte, feste Rituale zu Beginn und Abschluss der Arbeitsphasen sowie transparente Verantwortlichkeiten geben Sicherheit und Orientierung. Die bewegungsorientierte und handlungsbezogene Arbeit im Freien wirkt regulierend und ermöglicht sinnliche Naturerfahrungen, die insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf von großer Bedeutung sind. Der Garten fungiert damit als pädagogischer Erfahrungs-, Lern- und Schutzraum.

Die Tätigkeit ist eingebunden in die enge Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Klassenleitungen, Schulsozialarbeit sowie gegebenenfalls Integrations- oder Teilhabeassistenzen. Der regelmäßige fachliche Austausch dient der Abstimmung individueller Förderziele, der Reflexion von Entwicklungsverläufen und der Anpassung pädagogischer Maßnahmen. Zur Qualitätssicherung gehören die Dokumentation von Arbeitsprozessen und Projekten, Beobachtungen im Bereich der Sozial-, Selbst- und Arbeitskompetenz sowie regelmäßige Reflexionsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern. Eine strukturierte Jahresplanung mit abschließender Evaluation gewährleistet die nachhaltige Weiterentwicklung des Gartenprojekts.

Der Schulgarten stellt somit einen alternativen und praxisnahen Lernraum dar, das handlungsorientierte Lernen ermöglicht, Beziehungsarbeit stärkt und Konfliktpotenziale durch sinnstiftende Tätigkeit reduziert. Gleichzeitig werden berufsorientierende Basiskompetenzen gefördert und Nachhaltigkeit konkret erfahrbar gemacht. Gerade im Förderschwerpunkt ESE bietet der Garten eine niedrighschwellige, ressourcenorientierte Möglichkeit, pädagogische Zielsetzungen mit praktischer Tätigkeit zu verbinden und individuelle Entwicklungsprozesse wirksam zu unterstützen.

4.6.2 Der Arbeitsbereich Kreativität:

Die Kreativzeit bietet Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfen einen geschützten, klar strukturierten Lern- und Erfahrungsraum. Ziel ist es, kreative Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen, motorische

Fähigkeiten zu fördern sowie positive Lern- und Beziehungserfahrungen zu ermöglichen.

Insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (ESE) stellt die Kreativzeit einen stabilisierenden Rahmen dar, der Selbstwirksamkeit, Ausdauer, Frustrationstoleranz und soziale Kompetenzen unterstützt. Gleichzeitig werden Lernende mit Unterstützungsbedarfen im Bereich Lernen, geistige Entwicklung und Sprache durch differenzierte, handlungsorientierte Angebote erreicht.

Pädagogischer Rahmen und rechtliche Einordnung (§ 15)

Die Kreativzeit ist ein pädagogisch begleiteter Lern- und Förderbereich innerhalb des Schulalltags. Die Durchführung erfolgt in Verantwortung der Lehrkräfte. Mitarbeiter/innen im multiprofessionellen Team (MPT) wirken gemäß § 15 unterstützend mit und übernehmen anleitende, strukturierende und assistierende Tätigkeiten.

Zielgruppe und Förderbedarfe

Die Kreativzeit richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarfen in den Bereichen:

- Emotionale und soziale Entwicklung (z. B. Impulssteuerung, Frustrationstoleranz, Beziehungsaufbau)
- Lernen (z. B. reduzierte Konzentrationsspanne, Bedarf an kleinschrittiger Anleitung)
- Geistige Entwicklung (z. B. Unterstützungsbedarf bei Planung, Motorik, Kommunikation)
- Sprache und Kommunikation (z. B. eingeschränkter Wortschatz, Bedarf an Visualisierung und Unterstützter Kommunikation)

Die Angebote sind entsprechend differenziert, strukturiert und individualisiert.

Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler

Gestalterisches Arbeiten:

- Zeichnen, Malen und Drucken
- Basteln, Schneiden, Kleben, Falten
- Kneten und Formen
- Puzzeln und Legen
- Arbeiten mit Naturmaterialien
- Nutzung einfacher Werkzeuge und strukturierender Hilfsmittel

Motorisches Üben:

- Förderung der Fein- und Grobmotorik durch gezielte Handlungsangebote
- Training der Auge-Hand-Koordination
- Übungen zur Kraftdosierung und Handgeschicklichkeit

Wahrnehmungsfördernde Aktivitäten

- Arbeiten mit Materialien unterschiedlicher Beschaffenheit (weich/hart, glatt/rau)
- Farb- und Formwahrnehmung

- Taktile und visuelle Reize in reduzierter, gezielter Form

Kleine kreative Projekte

- Gestaltung von Dekorationen für Klassenräume, Schule oder für den privaten Bereich
- Einzel- oder Kleingruppenarbeit mit klaren Arbeitsschritten

Kommunikative Aufgaben

- Besprechen von Ideen und Arbeitsschritten
- Benennen von Materialien und Tätigkeiten
- Einsatz von Visualisierungen, Symbolen und Unterstützter Kommunikation

Rituale und Struktur

- Gemeinsamer Beginn (Begrüßung, Zieltransparenz)
- Strukturierte Arbeitsphase
- Gemeinsamer Abschluss mit kurzer Reflexion (z. B. „Was habe ich heute geschafft?“)

Aufgaben und Rolle der Lehrkraft

Die Lehrkraft trägt die pädagogische Gesamtverantwortung und gestaltet die Kreativzeit durch:

- klare Strukturierung der Stunde (Visualisierung, Zeitrahmen, Rituale)
- gezielte Impulse und Demonstration von Techniken
- Bereitstellung differenzierter Materialien und Aufgabenstellungen
- individuelle Unterstützung (z. B. sprachliche Begleitung, Handführung, Ermutigung)
- Beobachtung und Dokumentation motorischer, sozialer, sprachlicher und kognitiver Entwicklungen
- emotionale Begleitung bei Frustration, Überforderung oder Konflikten
- Sicherung eines geschützten Lern- und Arbeitsraumes mit angemessener Reizreduktion

Aufgaben der MPT-Kraft gemäß § 15

Die MPT-Kraft unterstützt die Kreativzeit insbesondere durch:

- Vorbereitung, Bereitstellung und Strukturierung der Materialien
- Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler bei der Durchführung der Aufgaben
- Anleitende Hilfe beim Umgang mit Werkzeugen und Materialien
- Strukturierung von Arbeitsabläufen (Schrittfolgen, Zeitrahmen)
- Sicherstellung eines sicheren und ordentlichen Arbeitsplatzes
- Unterstützung bei Ritualen (Start, Abschluss, Aufräumen)
- Beobachtungen und Rückmeldungen an die Lehrkraft

Geförderte Kompetenzen

- ❖ Personale Kompetenzen: Selbstvertrauen, Motivation, Ausdauer, Verantwortungsbewusstsein
- ❖ Motorische Kompetenzen: Fein- und Grobmotorik, Kraftdosierung, Auge-Hand-Koordination, Körperwahrnehmung
- ❖ Soziale Kompetenzen: Kooperation, Rücksichtnahme, Einhalten von Regeln und Ritualen
- ❖ Kommunikative Kompetenzen: Wortschatzerweiterung, Benennen von Handlungen, Gesten, Unterstützte Kommunikation
- ❖ Kognitive Kompetenzen: Planen, Sortieren, Vergleichen, Problemlösen
- ❖ Ästhetisch-kreative Kompetenzen: Umgang mit Farben, Formen und Materialien, Freude am Gestalten, Ausdruck eigener Ideen

Rahmenbedingungen

- feste Verankerung der Kreativzeit im Stundenplan
- Durchführung in Klein- oder Einzelsettings je nach Unterstützungsbedarf
- differenzierte, strukturierte und multisensorische Materialien
- Einsatz von Visualisierungen und Unterstützter Kommunikation
- Präsentation der Arbeitsergebnisse im Klassenraum oder Schulgebäude

Zusammenfassung

Die Kreativzeit stellt ein zentrales Förderangebot im schulischen Alltag dar, das handlungsorientiertes Lernen mit emotionaler Stabilisierung, sozialem Lernen und individueller Förderung verbindet. Durch die enge Zusammenarbeit von Lehrkraft und MPT-Kraft gemäß § 15 wird ein verlässlicher, sicherer und entwicklungsfördernder Rahmen für alle Schülerinnen und Schüler geschaffen.

4.6.3 Der Arbeitsbereich Werken/Technik

Das Fach Werken/Technik stellt an unserer Förderschule einen zentralen Lern- und Entwicklungsraum für Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem sonderpädagogischem Förderbedarf dar. Durch seinen handlungsorientierten, praxisnahen Ansatz ermöglicht es Lernzugänge, die über abstrakt-theoretische Unterrichtsformen hinausgehen. Zielsetzung: Ziel der hochintensiven pädagogischen Förderung ist die Stärkung der individuellen Handlungsfähigkeit, der Selbstwirksamkeit sowie grundlegender fachlicher, sozialer und personaler Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben technische Grundfertigkeiten, entwickeln Ausdauer, Konzentration und Verantwortungsbewusstsein und erfahren sich als erfolgreich handelnde Personen. Zielgruppe: Das Angebot richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler mit hohem Unterstützungsbedarf, z. B. in den Förderschwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung sowie körperlich-motorische Entwicklung. Förderprinzipien: Die hochintensive Förderung ist gekennzeichnet durch:

- sehr kleine Lerngruppen (1:1 bis maximal 1:3),
- hohe zeitliche Kontinuität und Verlässlichkeit,
- klare Strukturierung der Arbeitsprozesse,
- individuelle Zielvereinbarungen,
- konsequente Handlungs- und Projektorientierung.

Theoretische Inhalte werden auf ein notwendiges Maß reduziert und eng mit praktischen Tätigkeiten verknüpft.

Inhalte und Methoden: Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Werk- und Technikprojekte (z. B. Holz-, Metall-, oder Kunststoff - Arbeiten, Reparatur- und Alltagsprojekte). Die Lernprozesse folgen einem klaren Ablauf aus Planen, Durchführen und Reflektieren. Visualisierte Arbeitsschritte, ritualisierte Abläufe und unmittelbares Feedback unterstützen den Lernerfolg.

Rolle der Lehrkräfte: Die Lehrkräfte agieren als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter, die individuelle Lernprozesse steuern, Erfolge sichtbar machen und emotionale sowie soziale Entwicklungsprozesse gezielt unterstützen. Eine enge Zusammenarbeit mit sonderpädagogischen, therapeutischen und sozialpädagogischen Fachkräften ist Bestandteil des Konzepts.

Evaluation und Dokumentation: Die Förderung wird prozessbegleitend beobachtet und dokumentiert. Grundlage bilden individuelle Förderpläne, Werkstücke, Fotodokumentationen sowie regelmäßige Reflexions- und Fördergespräche. Bedeutung für das Schulprofil: Die hochintensive Förderung im Fach Werken / Technik leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Berufs- und Lebensvorbereitung sowie zur schulischen Teilhabe der Schülerinnen und Schüler und ist fester Bestandteil des Schulprogramms.

4.6.4 Der Arbeitsbereich Hauswirtschaft

Der Arbeitsbereich Hauswirtschaft fördert lebenspraktische Kompetenzen in einem alltagsnahen Setting. Tätigkeiten wie Kochen, Ordnung, Hygiene, Ernährung, Nachhaltigkeit und Garmethoden sowie Stärken der Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit. Soziale Regeln und Absprachen werden eingeübt und in andere schulische Kontexte übertragen.

Im Arbeitsbereich Hauswirtschaft werden lebenspraktische Kompetenzen in einem alltagsnahen Setting vermittelt. Die Schüler*innen erlernen Tätigkeiten wie Kochen, Ordnung, Hygiene, Ernährung, Nachhaltigkeit sowie verschiedene Garmethoden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit.

Durch das Einüben von sozialen Regeln, Absprachen und Kommunikationsformen sowie das strukturierte Einrichten von Arbeitsplätzen und das planvolle Durchführen von Arbeitsprozessen erwerben die Schüler*innen grundlegende praktische Fertigkeiten. Diese werden im Rahmen der gemeinschaftlichen Zubereitung von Speisen für die Schulverpflegung angewendet und vertieft.

Der Unterricht ist dabei handlungsorientiert ausgerichtet und legt den Fokus auf das praktische Tun mit den Händen, das schrittweise Erlernen von Arbeitsabläufen sowie die bewusste Auseinandersetzung mit Lebensmitteln und deren Verarbeitung. So entsteht ein ganzheitlicher Lernraum, in dem fachliche, soziale und personale Kompetenzen miteinander verknüpft und kontinuierlich aufgebaut werden.

Zielsetzung:

1. Ernährungskompetenz und Lebensmittelkunde:
Die Schüler*innen lernen, verschiedene Lebensmittelgruppen zu kennen und deren Saison zu berücksichtigen. Sie erwerben die Fähigkeit, die passenden

- Garmethoden auszuwählen und anzuwenden, um ausgewogene und schmackhafte Mahlzeiten zuzubereiten.
2. Alltagskompetenz und Selbstständigkeit:
Durch die Arbeit in der Lehrküche entwickeln die Schüler*innen organisatorische Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen, den Alltag eigenständig zu bewältigen. Sie erlernen die Grundlagen der Haushaltsführung, die sie befähigen, selbstständig im Alltag zu bestehen.
 3. Grundlagen des Ernährungs- und Gastgewerbes:
Die Schüler*innen erwerben ein breites Spektrum an Grundkenntnissen im Bereich Ernährung und Gastgewerbe. Sie lernen, diese Kenntnisse praktisch umzusetzen und in verschiedenen Kontexten anzuwenden.

Evaluation und Dokumentation im hauswirtschaftlichen Unterricht

Im Rahmen des hauswirtschaftlichen Unterrichts haben die Schülerinnen die Möglichkeit, ihren Arbeitsalltag in einem berichtsähnlichen Heft zu dokumentieren. Diese Dokumentation erfolgt eigenständig und in Eigeninitiative der Schülerinnen und wird monatlich betrachtet und gemeinsam besprochen.

Durch diese regelmäßige Reflexion wird eine arbeits- bzw. ausbildungsnahe Situation geschaffen, in der die Schüler*innen ihre Fortschritte, Herausforderungen und Lernerfolge festhalten und reflektieren können. Dies fördert nicht nur die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, sondern unterstützt auch eine kontinuierliche Verbesserung der praktischen und organisatorischen Fähigkeiten.

4.7. Organisation und Umsetzung

Die Einbindung der MPT-Kräfte erfolgt zeitlich und organisatorisch abgestimmt innerhalb der bestehenden Strukturen des Hochintensiven Teams. Förderangebote werden gemeinsam geplant, durchgeführt und reflektiert. Individuelle Entwicklungsprozesse werden kontinuierlich dokumentiert. Regelmäßige Team- und Fallbesprechungen sichern den fachlichen Austausch, die Abstimmung der Fördermaßnahmen sowie deren bedarfsgerechte Anpassung.

4.8. Evaluation und Qualitätssicherung

Die Wirksamkeit des Konzepts wird fortlaufend im HIT evaluiert. Grundlage hierfür sind systematische Beobachtungen, Dokumentationen sowie Rückmeldungen aus dem multiprofessionellen Team. Die Ergebnisse dienen der Reflexion der Zielerreichung bei den Schülerinnen und Schülern sowie der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Konzepts.